



Bielefeld

Städtische KiTas
Elterninformation

**Rahmenkonzept für Sexualpädagogik
und den Umgang mit Körperlichkeit in
städtischen KiTas**

Elterninfo

Präambel

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mütter und Väter,

Sie halten das „Rahmenkonzept für Sexualpädagogik und den Umgang mit Körperlichkeit“ für die städtischen KiTas in Bielefeld sowie für die Kindermann-Stiftung * in Ihren Händen, das von Januar 2013 bis Juni 2014 unter Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der städtischen KiTas, von Vertreterinnen und Vertretern aus der Elternschaft und den Fachberaterinnen erarbeitet worden ist. Unterstützt wurde dieser Prozess von Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen vom pro familia Ortsverband Bielefeld e. V. sowie von einer pädagogischen Mitarbeiterin von EigenSinn – Verein zur Prävention von sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen e. V.

Alle Mädchen und Jungen sollen auf eine sensible und individuelle Weise in ihrer altersgemäßen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung begleitet werden. Hierzu gehört selbstverständlich auch die kindliche Sexualentwicklung. Auch zu den Themen Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt sollen sie altersangemessen informiert werden. Damit wollen wir dem Recht auf Schutz und Entwicklung jedes Kindes Rechnung tragen (siehe dazu auch das Bundeskinderschutzgesetz und die UNO Menschenrechtskonvention). Wir sehen jedes Kind als Individuum, das sich in allen Entwicklungsbereichen in seinem eigenen Tempo entwickelt. Diesem Recht Raum zu verschaffen, ist Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den städtischen KiTas.

Bei der Erarbeitung des Konzeptes war das Ziel handlungsleitend, Kindern durch Wissen über ihren eigenen Körper Selbstbestimmung und eine körper-bejahende Haltung zu vermitteln und sie vor Missbrauch zu schützen. Mit Unterstützung dieses Konzeptes werden Ihre Kinder in der KiTa auf Erwachsene treffen, die sie gut informiert, fachlich sicher und kompetent begleiten und auf die kindlichen Fragen zu den Themen Freundschaft, Liebe und Sexualität eingehen.

Bei der Entwicklung des Sexualpädagogischen Konzeptes ist allen Beteiligten bewusst gewesen, dass in Familien ganz unterschiedlich mit dem Thema Sexualität umgegangen wird. Mit dem vorliegenden Konzept möchten wir Sie über die Umsetzung des Themas Sexualpädagogik und über den Umgang mit Körperlichkeit in den städtischen KiTas informieren und Sie einladen, sich mit uns gemeinsam auf den Weg zu machen.

* Im folgenden Text wird die Kita der Kindermann-Stiftung nicht gesondert erwähnt. Alle Aussagen gelten gleichermaßen für die städtischen Kitas und für die Kita der Kindermann-Stiftung.

Inhalt:

- 1. Zusammenarbeit mit Eltern**
- 2. Teilhabe und Selbstbestimmung**
- 3. Nähe und Distanz**
- 4. Typisch Mädchen – Typisch Junge**
- 5. Wickeln**
- 6. Kindliche Sexualentwicklung**
- 7. Sexualpädagogik in der KiTa**

1. Zusammenarbeit mit Eltern

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den städtischen Kindertageseinrichtungen ist es wichtig, dass Sie als Familie über die pädagogische Arbeit informiert werden, die in den KiTas geleistet wird. Dazu zählen auch Informationen über die kindliche Entwicklung, einschließlich der kindlichen Sexualität.

Diese Informationen ermöglichen einen intensiven und offenen Austausch über Ihr Kind und seine Entwicklung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Einrichtung, in der Ihr Kind täglich betreut wird. Zudem werden mögliche Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Thema der „kindlichen Sexualität“ abgebaut und Ihr Kind wird in seiner individuellen Entwicklung gestärkt.

Um die Fragen, die Sie als Mütter und Väter stellen, richtig beantworten zu können, erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den städtischen KiTas Schulungen zum Thema „Kindliche Entwicklung“ und „Sexualpädagogik“. Bei Bedarf gibt es die Möglichkeit, Experten für gemeinsame Informationsabende in die Einrichtung einzuladen, entsprechende Beratungsangebote vorzustellen oder nach den individuellen Bedarfen zu entwickeln.

Bei Fragen rund um das Thema der kindlichen Sexualität können Sie sich gerne an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenden. Auch die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche bieten dazu einen Rahmen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden Ihren Fragen mit einer offenen Haltung begegnen.

Sie können sicher sein, dass Sie alle wichtigen Informationen über die Entwicklung Ihres Kindes, sein Spiel und seine Aktivitäten in der KiTa erhalten.

2. Teilhabe und Selbstbestimmung

Teilhabe im Zusammenhang mit der Arbeit mit Mädchen und Jungen bedeutet, dass Kinder aktiv in sie betreffenden Entscheidungen einbezogen werden und so ihren Alltag mitgestalten können. Dadurch werden Kinder in ihrer Selbständigkeit und in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und können lernen, sich für oder gegen etwas zu entscheiden und die Entscheidungen anderer zu respektieren.

Dies beginnt schon bei dem ganz jungen Kind, das sich aussuchen kann, mit wem es spielen möchte oder welche Mitarbeiterin es wickeln soll. Es lernt, dass sein Wunsch respektiert wird, wenn es zum Beispiel äußert, lieber von einer anderen Mitarbeiterin oder einem anderen Mitarbeiter zur Toilette begleitet werden zu wollen. So erfahren Mädchen und Jungen, dass sie mit ihren Wünschen gehört und ernst genommen werden. Es liegt in der Verantwortung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Bereiche festzulegen, in denen die Kinder mitentscheiden. Es gibt Bereiche, in denen Mädchen und Jungen keine eigenen Entscheidungen treffen können, wenn ihre Gesundheit oder ihre Sicherheit gefährdet ist.

Partizipation betrifft grundsätzlich alle Bereiche des Alltags mit Kindern. Wir beziehen uns hier vor allem auf das Erziehungsziel der Selbstbestimmung in Bezug auf den eigenen Körper und die eigenen Gefühle der Kinder:

Mädchen und Jungen werden darin bestärkt, ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer wahrzunehmen und sie zu beachten. So haben sie das Recht „Nein“ zu sagen und ihr „Nein“ wird akzeptiert. Dies bezieht sich auch darauf, wenn sie zum Beispiel nicht auf den Schoß oder an die Hand genommen werden, fotografiert oder berührt werden möchten.

3. Nähe und Distanz

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter respektieren die Wünsche Ihres Kindes in Bezug auf Nähe und Distanz, wie zum Beispiel beim Wickeln oder Kuseln.

Mädchen und Jungen suchen sich dabei die eigene Bindungsperson unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus, der sie sich anvertrauen und bei der sie Nähe suchen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist wichtig, dass jedes Kind das Maß an Nähe bekommt, das es benötigt, um sich sicher und beschützt zu fühlen. Dafür achten sie auf die Signale des Kindes und orientieren sich an seinen Bedürfnissen. Sie achten auf individuelle Äußerungen des Kindes, z. B. in Bezug auf Berührungen, und reagieren angemessen.

Das Maß an körperlicher Nähe ist abhängig von dem Alter der Mädchen und Jungen. Die Jüngsten benötigen noch viel Schutz und Zuwendung. Die älteren Kinder sind häufig nicht mehr so anhänglich wie die jüngeren und erkunden neugierig ihr Umfeld, so dass auch das Nähe-suchende Verhalten gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern allmählich abnimmt. In Situationen, in denen das Kind Unterstützung oder Nähe wünscht, weil es zum Beispiel traurig ist, reagieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes, bis es sich wieder wohl fühlt. Dann wird es zu neuen Aktivitäten bzw. zum Spiel angeregt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten auf ihre eigenen Grenzen. Sie, liebe Mütter und Väter, werden es z. B. nicht erleben, dass eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter ein Kind küsst.

Sollte ein angehendes Schulkind z. B. eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter küssen wollen, antwortet diese bzw. dieser mit dem freundlich aber bestimmt geäußerten Satz: „Das möchte ich nicht, weil...“

Ein junges Kind, das spontan und unbefangen seine Zuneigung zeigen möchte, wird diese Antwort nicht erhalten, da es den Hintergrund noch nicht verstehen kann.

So lernen die Kinder nach und nach, dass sie selbst, wie auch ihre Erzieherinnen und Erzieher, für sich entscheiden können, wie viel körperliche Nähe sie zulassen möchten. Zudem lernen sie durch die Vorbildfunktion der Erzieherin bzw. des Erziehers, sich selbstbestimmt zu verhalten und „Nein“ zu unerwünschtem Verhalten, wie ungewollten Berührungen, zu sagen.

4. Typisch Mädchen - typisch Junge

Wenn ein Kind geboren wurde, ist oft die erste Frage von Freunden und Verwandten, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist. Häufig ist das Geschlecht des Kindes ausschlaggebend dafür, welches Spielzeug es geschenkt bekommt und welche Aktivitäten mit ihm unternommen werden.

Für die Entwicklung eines Kindes ist es wichtig, sich in vielen verschiedenen Bereichen auszuprobieren - unabhängig davon, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist. So wie eine junge Frau heute selbstverständlich einen technischen Beruf erlernen oder studieren kann, kann ein junger Mann sich dafür entscheiden, einen sozialen oder pflegerischen Beruf zu ergreifen.

Diese gesellschaftliche Entwicklung findet sich in vielen Aspekten des alltäglichen Angebotes in der KiTa wieder. So erhalten Kinder Anregungen und Impulse, die von den Interessen der Kinder ausgehen, egal welchem Geschlecht sie angehören. Jungen und Mädchen erhalten kreative Angebote wie zum Beispiel Musik und Tanz, Bewegungsangebote wie Fußball und Klettern, Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich wie zum Beispiel Kochen und Backen oder handwerkliche Tätigkeiten.

Es ist die Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darauf zu achten, dass sich alle Kinder gleichermaßen daran beteiligen, den Tisch zu decken und zum Beispiel die Bauklötze einzuräumen. Die Gruppenräume sind so ausgestattet, dass Mädchen und Jungen Spiel- und Beschäftigungsmaterial vorfinden, das vielfältig und für alle Kinder zugänglich ist. So bieten die Fachkräfte Kindern gezielt Material und Spielmöglichkeiten an, die ihre Kompetenzen erweitern und ihre Interessen fördern. So sollen die Kinder angeregt werden, Tätigkeiten und Verhaltensweisen zu erproben und entwickeln, die nicht den typischen Rollenzuschreibungen entsprechen.

Alle Gefühlsäußerungen sind willkommen und wertgeschätzt unabhängig von gesellschaftlichen Erwartungen an das Verhalten von Mädchen und Jungen. Bei Schmerz oder Traurigkeit zu weinen, wird bei Jungen und Mädchen akzeptiert.

Die Fachkräfte in den städtischen KiTas sind den Kindern ein Vorbild, indem sie die vom Geschlecht unabhängigen Stärken der Kinder fördern und mit Rollenklischees aufmerksam umgehen. Gleichzeitig ist ihnen bewusst, dass sie auch mit ihrem Handeln wichtige Rollenmodelle für die Kinder sind. Sie achten darauf, alle Aufgaben gleichermaßen zu übernehmen und Tätigkeiten nicht nach „Arbeiten für Männer“ oder „Arbeiten für Frauen“ zu unterscheiden.

In regelmäßigen Abständen gibt es Entwicklungsgespräche, in denen auch die Identitätsfindung Ihres Kindes ein Thema sein kann, damit sowohl Sie als Vater oder Mutter als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihr Kind darin unterstützen, seine individuelle Persönlichkeit zu entwickeln.

5. Wickeln

Es gehört zu den Aufgaben aller in der Gruppe Ihres Kindes beschäftigten Erzieherinnen und Erziehern, Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern sowie Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten, das Wickeln der Kinder zu übernehmen.

Praktikantinnen und Praktikanten, die nur wenige Wochen oder kürzer in der KiTa sind, wickeln nicht, es sei denn, ein Kind wünscht sich dies ausdrücklich. In so einem Fall wird die Praktikantin oder der Praktikant von einer Fachkraft angeleitet und begleitet.

Während der Eingewöhnungszeit begleiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sie beim Wickeln Ihres Kindes. Es ist das Ziel, in dieser Zeit das Vertrauen Ihres Kindes zu gewinnen, so dass es sich bald auch gerne von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gruppe wickeln lässt. Außerdem können Sie auf Besonderheiten und Rituale beim Wickeln Ihres Kindes hinweisen. Wenn Ihr Kind sein Einverständnis signalisiert, übernehmen die pädagogischen Fachkräfte zunächst mit Ihrer Begleitung das Wickeln, bis sie das Kind schließlich alleine versorgen.

Die Wickelsituation ist nicht nur eine reine Pflege- sondern auch eine soziale Situation, die die Mädchen und Jungen oft genießen. Andere Kinder dürfen die Wickelsituation begleiten, wenn Ihr Kind sowie die begleitenden Kinder dies wünschen.

Die Kinder in städtischen KiTas werden nach Bedarf und nicht nach Zeitplan gewickelt.

Die Entwöhnung von der Windel ist eine große Aufgabe für Sie und Ihr Kind, die individuell unterschiedlich bewältigt wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den städtischen KiTas möchten Sie auf diesem Weg unterstützen. Dies geschieht z. B. in Gesprächen, durch Informationsveranstaltungen und Literaturtipps.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten die Entwöhnung Ihres Kindes von der Windel gelassen und beugen Leistungsdruck vor. Sie wissen, dass es dazu gehört, dass die Mädchen und Jungen hin und wieder in die Hose machen und gehen selbstverständlich damit um. Bitte achten Sie darauf, dass in der KiTa immer genug Wechselwäsche für Ihr Kind vorhanden ist.

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie auch in der Broschüre „Ihr Kind in guten Händen“.

6. Kindliche Sexualentwicklung

Mütter und Väter sind oft irritiert, wenn im Zusammenhang mit ihren jungen Kindern von Sexualität gesprochen wird. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch grundlegend von der Sexualität Erwachsener.

Mädchen und Jungen nehmen angenehme Gefühle mit allen Sinnen wahr und reagieren spontan, neugierig und unbefangen auf alles, was sie im Zusammenhang mit Körperlichkeit erleben.

Die Regeln, nach denen Erwachsene Handlungen bewerten - also entscheiden, was „erlaubt“ ist und was nicht -, erlernen die Kinder in den ersten Lebensjahren dadurch, dass Erwachsene ihnen diese vorleben oder dadurch, dass ihnen bestimmte Handlungen erlaubt oder verboten werden.

In einer Zeit, in der oft schon Kindergartenkinder im Fernsehen, in Zeitschriften und auf Plakaten mit der Sexualität Erwachsener konfrontiert werden, ist es uns umso wichtiger, dass Elternhaus und KiTa im engen Dialog den Mädchen und Jungen die Möglichkeit bieten, eine eigene Haltung zur Sexualität zu entwickeln und bei den zugänglichen Informationen nicht allein auf die „heimlichen Aufklärer“ - wie z. B. ungeeignete Videos, Bücher und Fernsehsendungen - angewiesen sind.

Was bedeutet das konkret für das Alltagshandeln in der KiTa?

Über den eigenen Körper sprechen

Genauso selbstverständlich wie Kleinkinder ihre Hände und Füße betrachten und begreifen, erkunden sie auch ihre Geschlechtsteile und so selbstverständlich wie Eltern z. B. beim Wickeln und Waschen des Kindes Arme, Beine, oder Bauch benennen, sollten sie auch die Geschlechtsteile benennen. So lernen die Mädchen und Jungen mit der Sprachentwicklung die Benennung aller Körperteile, was für den Aufbau eines positiven Körpergefühls ein wichtiger Schritt ist. Die Fachkräfte setzen dies bei ihrer Arbeit in der KiTa fort und achten darauf, auch in Absprache mit Ihnen, angemessene Bezeichnungen bei der Benennung der Geschlechtsteile zu verwenden.

Dazu gehört auch, dass Fragen von Kindern ernsthaft beantwortet werden. Mit der Sprachentwicklung geht das sogenannte „Fragealter“ der Kinder einher. Sie möchten alles ergründen und stellen zu jedem Thema Fragen. Beispiele dafür sind: „Woran ist die Sonne aufgehängt?“, „Warum ist Wasser nass?“ Kinder möchten auch wissen, wie ein Baby in den Bauch kommt - manche Kinder denken, es hat jemand hineingelegt und dann sind die Fragen, wer das gewesen ist und vor allem, wie es wieder herauskommt, für die Mädchen und Jungen von Interesse. Die Kinder erhalten auf ihre Fragen Antworten in kindgerechter Sprache, die entsprechend ihrem Entwicklungsstand formuliert und erklärt werden und in Absprache mit den Eltern erfolgen.

Kennenlernen des eigenen Körpers

Bemerken Erwachsene, dass ein Kind sich an seinen Geschlechtsteilen berührt, ist ihnen dies manchmal unangenehm und sie neigen dazu, dies zu verbieten. Für eine positive Einstellung zum eigenen Körper ist es förderlich, seine Erkundungen zuzulassen. In jedem Fall achten die Erzieherinnen und Erzieher darauf, dass dies in einem geschützten Rahmen und nicht öffentlich geschieht.

Zur kindlichen Sexualentwicklung gehört die Neugier auf alles, was mit dem eigenen Körper und dessen Funktionen zusammenhängt. Deutlich tritt dieses Interesse bei dem Thema Selbstberührungen und bei „Doktorspielen“ zu Tage. Es gehört zur kindlichen Sexualentwicklung, dass manche Kinder ihrer Neugier durch Berührungen im Genitalbereich Ausdruck verleihen. Manche Kinder tun dies, andere nicht. Diesem Interesse des Kindes begegnen die Fachkräfte mit einer offenen und wertschätzenden Haltung auf der Basis von fachlichem Wissen.

Genauso wichtig wie das Thema Selbsterkundung ist die Auseinandersetzung mit den so genannten „Doktorspielen“. Bei „Doktorspielen“ stillen Kinder ihre Neugierde und ihr Interesse in Bezug auf ihren eigenen Körper und den anderer Kinder. Sie schauen sich gegenseitig unbekleidet an und vergleichen ihren Körper mit dem anderer Kinder. Manchmal spielen nur zwei Kinder, manchmal mehrere miteinander.

Viele Erwachsene reagieren verunsichert, wenn ihr Kind mit anderen Kindern „Doktor spielt“. Während es den Einen peinlich ist, befürchten die anderen, dass die Kinder zu früh sexuell aktiv werden. Wie die Selbsterkundung gehören auch „Doktorspiele“ zur kindlichen Sexualentwicklung.

„Doktorspiele“ werden in der Einrichtung zugelassen, sofern feststehende Regeln beachtet werden, wie z. B. die Aufsichtspflicht sowie ein geschützter Rahmen. Die Kinder wissen, dass sie „Doktor spielen“ dürfen und dass dabei fest stehende Regeln gelten. So darf niemand einem anderen Kind oder sich selbst einen Gegenstand in den Mund, die Nase oder das Ohr, den Po, die Scheide oder den Penis stecken.

Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst, ob und mit wem sie oder er „Doktor spielen“ möchte. Die Fachkräfte kennen die Grenzen für „Doktorspiele“, vermitteln diese den Kindern und achten immer auf deren Einhaltung.

Als Mütter und Väter sind und bleiben Sie die Experten für Ihr Kind. Für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sind die Entwicklungsgespräche, in denen Sie sich mit den Fachkräften auch über die sexuelle Entwicklung Ihres Kindes austauschen können, sehr wichtig. Sollten Sie zwischendurch Fragen zu diesem Thema oder zum Umgang damit haben, zögern Sie nicht, die Fachkräfte Ihrer KiTa anzusprechen.

Bei der Erstellung des Konzeptes waren Eltern aus allen Kitas eingeladen und haben sich und ihre Ideen und Fragen eingebracht. Dennoch ist jede Familie einzigartig mit ihrer Haltung zur Sexualerziehung. Wir bitten Sie ausdrücklich darum, Ihre Fragen zu stellen und an Informationsveranstaltungen mit externen Experten teilzunehmen. Unser Ziel, die Kinder zu gesunden, selbstbewussten und selbstbestimmten Mädchen und Jungen zu erziehen, können wir nur gemeinsam erreichen, indem wir dazu beitragen, den Kindern eine Stärkung des Körpergefühls zu vermitteln, sie gut zu informieren und somit möglicher Kindeswohlgefährdung vorzubeugen.

7. Sexualpädagogik in der KiTa

Das Thema Sexualpädagogik ist ein wichtiges Thema im Bildungsbereich „Körper und Sinne“ mit Angeboten für Familien, Mitarbeitende und Kinder.

Ziel ist es, dass alle Mädchen und Jungen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und zu ihrer Sexualität finden. So lernen sie, respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu wahren. Auch Angebote zur Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder gehören dazu.

Das Themenfeld Sexualpädagogik wird wie alle Bildungsbereiche in den städtischen KiTas sowohl zu Hause durch Sie als Mütter und Väter als auch in der KiTa umgesetzt. Über die pädagogische Umsetzung in der KiTa Ihres Kindes werden Sie z. B. durch Elternabende, zum Teil mit externen Referentinnen und Referenten, durch Aushänge, in den Entwicklungsgesprächen und natürlich in der vorliegenden Broschüre informiert. Wenn Sie Fragen haben, dann scheuen Sie sich nicht, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder die Leitung Ihrer KiTa anzusprechen.

Das Thema Sexualpädagogik findet sich in den Gruppenräumen der KiTa durch vielfältiges Material, wie z. B. Bilderbücher und Puppen mit anatomisch genauen Geschlechtsmerkmalen, wieder. Durch vielfältige weitere Angebote, wie Projekte in Mädchen- und Jungengruppen oder Spiele zur Körperwahrnehmung, z. B. mit Sand, Rasierschaum oder Wasser, wird der Bildungsbereich Körper und Sinne weiter ausgestaltet.

In ihrer Kindergartenzeit sollen alle Mädchen und Jungen die Bezeichnungen und die Funktionen der Körperteile des menschlichen Körpers kennenlernen. Dazu gehört auch, dass Kinder die Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane kennen und benutzen können und Antworten auf ihre Fragen bezüglich Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt erhalten. Dabei wird es nicht alleine den Kindern überlassen, wann das Thema Sexualpädagogik in der KiTa aktuell wird: Durch gezielt bereit gestellte Bücher und durch Spielmaterial sowie Angebote der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Mädchen und Jungen werden diese zur bewussten Auseinandersetzung mit diesem Themenbereich angeregt. Die Kinder erleben, dass alle Lebens- und Familienformen in der KiTa gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Ab einem bestimmten Alter beginnen Kinder, mit Sprache zu experimentieren und fangen an, die Wirkung sexualisierter und sexistischer Schimpfworte auszuprobieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gruppe Ihres Kindes wissen darum Bescheid und nehmen die Worte der Kinder auf, um ihnen ihre Bedeutung zu erklären. So lernen die Kinder, dass manche Worte verletzend oder missachtend wirken und dass sie deshalb nicht gebraucht werden sollen.

Um die Kinder und auch Sie als Eltern kompetent begleiten zu können, besuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen KiTas regelmäßig Fortbildungen zum Thema Sexualpädagogik und Prävention.

Wir hoffen, dass wir mit dieser Broschüre viele Ihrer Fragen beantworten konnten und freuen uns auf den weiteren Austausch mit Ihnen!

Herausgeber: Stadt Bielefeld
Amt für Jugend und Familie – Jugendamt –
Verantwortlich für den Inhalt: Georg Epp
Stand: November 2015